

# POLARITÄTSKONTRAST ALS KATEGORIE DER MODALITÄT IM DEUTSCHEN UND IM DEUTSCH-ITALIENISCHEN VERGLEICH

MANUELA CATERINA MORONI  
UNIVERSITÀ DEGLI STUDI DI BERGAMO  
manuela.moroni@unibg.it

Received November 2025; Accepted January 2026; Published online April 2026

This article investigates how polarity contrast – i.e., the highlighting of the truth value of a proposition – is expressed in German, and compares these strategies with those attested in Italian. An analysis of German Map Task dialogues shows that Verum focus, especially the prosodic emphasis on the finite verb in declaratives, is only one strategy of polarity contrast among several. German speakers also employ particles, focused negation, and various patterns to maintain or reverse the polarity value of a proposition. Comparing these findings with Italian data from the study by Andorno, Crocco (2018) reveals that Italian makes use of strategies of the same type but relies more heavily on syntactically non-integrated lexical items, while prosodic marking plays a marginal role. The study further interprets polarity contrast strategies within Abraham's (2020) theory of modality, arguing for an expansion of his model to include syntactically disintegrated particles and prosodic strategies expressing complex modal evaluations. Along these lines the paper argues that while German tends to express modality within the sentence structure, Romance, here represented by Italian, tends to convey modality 'outside' the sentence structure through syntactically non-integrated items/isolated particles, which can be combined with phrases.

*Keywords:* Verum-Focus, Polarity Contrast, Modality, Information Structure

## 1. *Gegenstand und Stand der Forschung*

Im Mittelpunkt des vorliegenden Aufsatzes stehen die Strategien des Deutschen, mit denen der Polaritätskontrast einer Äußerung ausgedrückt wird. Ein Polaritätskontrast liegt vor, wenn die Polarität, d. h. der Wahrheitswert, einer Äußerung hervorgehoben wird. Diese Hervorhebung kann in zwei unterschiedlichen Relationen zum *common ground* (im Sinne von Stalnaker [1978]) stehen: Entweder wird der Wahrheitswert einer Proposition in Bezug auf den *common ground* bestätigt, oder er wird korrigiert bzw. negiert. Andorno, Crocco (2018, 260) sprechen in diesem Zusammenhang von „maintaining the polarity value“ vs. „switching the polarity value“ einer Proposition im Kontrast zu anderen Propositionen des *common ground*. Der Polaritätskontrast kann im Deutschen durch Ausdrucksmittel unterschiedlicher Art kodiert werden. Ein besonderes Mittel zur Markierung des Polaritätskontrasts ist der sogenannte Verum-Fokus. Darunter versteht man seit Höhle

(1988) in erster Linie die Realisierung des Fokusakzents eines Deklarativsatzes auf dem finiten Verb in der linken Satzklammer, wie in Beispiel (1) aus Höhle (1992, 112):

- (1) {A: Ich habe Hanna gefragt, was Karl gerade macht, und sie hat die alberne Behauptung aufgestellt, dass er ein Drehbuch schreibt.}  
 B: (Das stimmt), Karl SCHREIBT ein Drehbuch.

Durch die Fokussierung des Finitums ‚schreibt‘ wird in (1) nach Höhle ein Verum-Effekt erzeugt, der sich wie folgt paraphrasieren lässt: „Es trifft zu / es ist wahr, dass Karl ein Drehbuch schreibt.“ Im *common ground* liegt nicht-p vor („die alberne Behauptung“), bzw. der Wahrheitswert von p steht zur Debatte und nicht-p wird nahegelegt. Durch die prosodische Hervorhebung des Finitums wird der Wahrheitswert von p im Kontrast zu nicht-p hervorgehoben bzw. beteuert. Beispiel (1) stellt im Hinblick auf die Literatur den prototypischen Fall von Verum-Fokus dar. Neben der Fokussierung des Finitums in der linken Klammer (Beispiel (1)) werden dem Verum-Fokus tendenziell auch die Fokussierung/Akzentuierung der Finita in anderen Satztypen (V1-Deklarativa und Fragesätzen) und des Komplementierers *dass* in der linken Klammer bzw. in der C-Domäne (Müller 2023, 578) in Nebensätzen zugeschlagen. Ein Beispiel für die Fokussierung des Komplementierers ist (2):

- (2) S1: Ich glaube nicht, dass Betül einen Roman geschrieben hat.  
 S2: Ich glaube, DASS sie einen Roman geschrieben hat. (Müller 2023, 577–578)

Lohnstein (2018, 79–81) weist hierzu darauf hin, dass bei Nebensätzen ein Verum-Effekt auch durch die Fokussierung des finiten Hilfsverbs – aber nicht des Vollverbs – in der rechten Satzklammer zustande kommen kann, wie er am Vergleich zwischen (3a) und (3b) deutlich macht:

- (3a) (Hans behauptet,) dass Karl den Hund gefüttert HAT. (Lohnstein 2018, 80)  
 (3b) (Hans behauptet,) dass Karl den Hund FÜTTERT. (Lohnstein 2018, 80)

Die Beispiele (1), (2) lassen sich im Hinblick auf die Forschungsliteratur dem Phänomen des Verum-Fokus im engeren Sinne zuordnen (Lohnstein 2018). Dabei wird die Möglichkeit, Verum auszudrücken, in engem Zusammenhang mit der Syntax des Deutschen gesehen: Demnach sei die Verum-Komponente in der linken Klammer/C-Domäne – beim finiten Verb oder beim Komplementierer – angesiedelt und werde durch die Fokussierung der Elemente in dieser Position aktiviert. Beispiele wie (3) sprechen jedoch dafür, dass Verum-Effekte nicht unbedingt an die linke Klammer/C-Domäne gebunden sind. Ferner wird in der neueren Forschung die Ansicht vertreten, dass Verum-Effekte mit anderen Kontexten als dem typischen Korrekturkontext einhergehen können. So nehmen Jordanoska, Kocher, Bendezú-Arajo (2023, 430) in Anlehnung an Matthewson, Glougie (2018, 165) ein breites Spektrum an Kontexten an, mit denen aus ihrer Sicht der Verum-Fokus („verum emphasis“) kompatibel ist. Zu den Verum-Kontexten zählen Jordanoska, Kocher, Bendezú-Arajo (2023, 430) die Korrektur von negativen Erwartungen, den Ausdruck von

emphatischem Einvernehmen, emphatische Antworten auf direkte oder indirekte Fragen und den Ausdruck von Emphase bei Konditionalität und bei Entscheidungsfragen (mit der Bedeutung ‚Ist p wirklich wahr?’). Hiermit geht also eine Auffassung des Verum-Fokus einher, die weit über Höhles (1988; 1992) Definition hinausgeht. So wird im Zusammenhang mit dem Verum-Fokus auch die Fokussierung weiterer, nicht-verbalen und unflektierbarer Elemente diskutiert. Hierzu vertritt Müller (2023) die These, dass neben der Fokussierung des Finitums auch die Fokussierung bestimmter Adverbien und Partikeln einen Verum-Effekt erzeugen kann. Zu den sogenannten Verum-Adverbien zählen demnach ‚tatsächlich’, ‚wirklich’ und ‚echt’. Ein Beispiel hierfür ist (4) aus Müller (2023, 578):

- (4) S1: Ich glaube nicht, dass Betül einen Roman geschrieben hat.  
S2: Betül hat WIRKLICH einen Roman geschrieben.

Auch akzentuierte Modalpartikeln – wie ‚(sehr) wohl’ – können nach Müller (2023, 589–595) Verum ausdrücken, jedoch mit stärkeren Verwendungsrestriktionen syntaktischer Art als die Adverbien:

- (5) S1: Ich glaube nicht, dass Betül einen Roman geschrieben hat.  
S2: Betül hat (sehr) WOHL einen Roman geschrieben. (Müller 2023, 578)

Auch Meibauer (1994, 130, 144), Gutzmann (2010), Blühdorn (2012) und Abraham (2020, 298) sehen einen Zusammenhang zwischen fokussierten Modalpartikeln wie ‚doch’, ‚ja’ und ‚schon’ und dem Verum-Fokus. Allerdings ist in der Forschung noch umstritten, ob Modalpartikeln überhaupt einen Fokusakzent tragen können bzw. ob ‚doch’, ‚ja’ und ‚schon’ mit Fokusakzent weiterhin als Modalpartikeln eingestuft werden sollen. Um deutlich zu machen, inwiefern die akzentuierten Partikeln ‚doch’, ‚ja’ und ‚schon’ einen Verum-Effekt erzeugen können, wird jeweils ein Beispiel aus der Literatur angeführt. Zur Partikel ‚ja’ bringt Gutzmann (2010, 132) das Beispiel in (6):

- (6) A: David riecht wie ein Zombie  
B: David ist JA ein Zombie

Nach Gutzmann (2010, 132) wird in (6) durch das akzentuierte ‚ja’ ein Verum-Effekt erzeugt, der mit denen in (7) (Akzentuierung des Finitums in der linken Klammer) und (8) (Akzentuierung des Komplementierers in der linken Klammer) vergleichbar ist:

- (7) A: David riecht wie ein Zombie  
B: David IST ein Zombie
- (8) A: David riecht wie ein Zombie  
B: Ich denke, DASS David ein Zombie ist.

Gutzmanns These lässt sich besser verstehen, wenn man sich die semantische Beschreibung der Modalpartikel ‚ja’ vor Augen führt: Modales ‚ja’ zeigt nämlich an, dass aus der

Perspektive des Sprechers die Proposition *p* im *common ground* von Sprecher und Hörer vorhanden ist und dass *p* somit als bekannt gilt (Thurmair 1989, 104; Abraham 2020, 291). Durch die Fokussierung von ‚ja‘ wird also die Bekanntheit von *p* hervorgehoben, was den Verum-Effekt erzeugt. Auch die Fokussierung von ‚doch‘ und ‚schon‘ erzeugt einen ähnlichen Effekt, wobei deren Semantik komplexer ist. Als Beispiel für akzentuiertes ‚doch‘ wird hier (9) aus Meibauer (1994, 124) angeführt:

(9) A: Fritz hat nicht geheiratet.

B: Fritz hat DOCH geheiratet!

Als Grundbedeutung von (akzentuiertem und nicht akzentuiertem) ‚doch‘ im Mittelfeld nimmt Meibauer (1994, 124) die Bezugnahme auf eine Proposition nicht-*p* an. Durch die Fokussierung von ‚doch‘ wird demnach die im *common ground* vorhandene nicht-*p* negiert. Aus nicht-(nicht-*p*) ergibt sich die Hervorhebung der Gültigkeit von *p* (vgl. auch Moroni 2017). Aus pragmatischer Sicht ist Meibauers Analyse mit der Dudengrammatik (2016, 603) und Pittners (2007, 84) Beschreibung von akzentuiertem ‚doch‘ im Mittelfeld kompatibel: Nach der Dudengrammatik lässt sich fokussiertes ‚doch‘ mit „entgegen meiner Erwartung“ paraphrasieren. Das heißt, akzentuiertes ‚doch‘ signalisiert, dass entgegen den Erwartungen (also nicht-*p*) *p* gültig ist. Pittner (2007, 84) und Abraham (2020, 298) setzen ihrerseits diese Verwendung von ‚doch‘ explizit mit dem Verum-Fokus in Zusammenhang. Auch akzentuiertes ‚schon‘ nimmt auf eine im *common ground* vorhandene nicht-*p* Bezug. Im Unterschied zu ‚doch‘ vermittelt aber ‚schon‘ zusätzlich eine Komponente der Einschränkung, d.h. nicht-*p* wird zwar wie bei ‚doch‘ negiert aber es wird auch auf mögliche Einwände gegen *p* hingewiesen. Hierzu spricht Thurmair von Geltungseinschränkung:

(10) Angeklagter: Das habe ich nie gesagt.

Kläger: Das haben Sie SCHON gesagt! Dafür gibt es Zeugen. (Thurmair 1989, 146)

In den bisherigen Ausführungen wurden Strategien des Polaritätskontrasts im Deutschen behandelt, die sich dadurch charakterisieren lassen, dass sie durch die Fokussierung einer Konstituente realisiert werden. Studien zum Polaritätskontrast im Italienischen<sup>1</sup> (Brunetti 2009; Lombardi Vallauri, Barazini 2015; Andorno, Crocco 2018) legen die Hypothese nahe, dass der Polaritätskontrast im Italienischen weniger mit dem Verum-Fokus bzw. mit der prosodischen Hervorhebung von Konstituenten erzeugt wird. Vielmehr scheint sich das Italienische eher lexikalischer und/oder syntaktischer Mittel zu bedienen, um den Wahrheitswert einer Proposition hervorzuheben. Hierzu ermitteln Andorno, Crocco (2018) in Maptask-Dialogen und in durch Leseaufgaben elizitierten Daten verschiedene Marker von Polaritätskontrast in verbalen Echo-Antworten, d.h. in Antworten auf Entscheidungsfragen, in denen das Prädikat der Frage oder Teil davon wiederholt wird, um die in der Frage kodierte Proposition *p* zu bestätigen oder zu negieren. Um den Unter-

<sup>1</sup> Dies scheint auf die romanischen Sprachen im Allgemeinen zuzutreffen, vgl. hierzu zum Beispiel Kocher (2023) und Muñoz Pérez, Verdecchia (2023) zum Spanischen.

suchungsgegenstand zu bestimmen, führen Andorno, Crocco (2018, 256) zunächst ein Beispiel auf Englisch an:

(11) A: I do not have to turn left then?

B: Yes you do have to turn left/No you do not have to turn left.

Äußerungen wie die von A in (11) – die Bitten um Vergewisserung darstellen – stellen typische Kontexte dar, in denen die Realisierung von Polaritätskontrast in der Antwort sehr wahrscheinlich ist. Dies ist der Grund, warum Andorno, Crocco (2018) sich auf Belege dieser Art konzentrieren. Ein Beispiel aus ihren italienischen Daten befindet sich in (12):

(12)<sup>2</sup> GIV1: devi prendere una diagonale eh: a destra -, verso l'estremità eh: del foglio -, FOL1: okay -, quindi # non devo superare # l'albergo. GIV2: ## sì. devi superare l'albergo -, a questo punto. devi lasciare l'albergo sulla destra -, arrivare # sopra l'albergo. GIV1: you have to take a diagonal path; eh: on the right -, towards the edge eh of the sheet -,

FLO1: okay -, then # I don't need to pass # the the hotel.

GIV2: ##yes. You must pass the hotel -, at this point. You must leave the hotel to your right -, get # above the hotel.

In (12) ist im Kontext die Frage von GIV1 bzw. *common ground* nicht-p „non devo superare l'albergo“, wobei GIV2 durch die Antwortpartikel *sì* und die darauffolgende Äußerung p gegenüber nicht-p hervorhebt.

Aus der Analyse von Andorno, Crocco (2018) geht hervor, dass im Italienischen der Verum-Fokus (durch die Fokussierung des Finitums) eine marginale Strategie des Polaritätskontrasts darstellt. In ihrem Corpus von 330 Antworten auf negativen Fragen („negative checks“) aus Maptask-Dialogen realisieren die italienischen Sprecher einen Verum-Fokus nur in 22 Fällen. Vielmehr treten vor allem drei syntaktische Formate auf. Das erste Format ist durch die Kombination einer Partikel und einer Phrase gekennzeichnet. In (13a) liegt ein Beispiel für die Korrektur (*polarity switch*) und in (13b) ein Beispiel für die Bestätigung (*polarity maintenance*) des Wahrheitswertes von p:

(13a) [pol. switch] FOL: quindi la linea # non è dritta. GIV: beh sì. # abbastanza dritta. FOL: so the line is not straight. GIV: well yes. Pretty straight. (Andorno, Crocco 2018, 272)

(13b) [pol. maint.] FOL: ma non devo fare un giro intero. GIV: no -, non un giro intero. FOL: but mh I do not have to go all the way round. GIV: no -, not all the way round. (Andorno, Crocco 2018, 272)

Beim zweiten Format folgt auf eine Phrase eine Partikel, wie in (14a)–(14b):

<sup>2</sup> Zum besseren Verständnis wird bei den angeführten Beispielen aus Andorno, Crocco (2018, 258) auch deren englische Übersetzung angeführt, die die Autorinnen selbst im Text angeben.

(14a) [pol. switch] FOL: ma neppure le barche hai? GIV: sì le barche sì.  
 FOL: you do not even have boats? GIV: yes -, boats yes (Andorno, Crocco 2018, 273)

(14b) [pol. maint.] FOL: cioè non hai niente lì # in: basso. GIV: in basso a sinistra no.  
 FOL: you mean you have nothing at the bottom. GIV: at the bottom on the left no.  
 (Andorno, Crocco 2018, 272)

Das dritte Format ist satzförmig bzw. enthält im Gegensatz zu den anderen zwei Formaten ein Prädikat, wie in (15):

(15) FOL: ma # non devo toccare la scritta. GIV: sì. la tocco.  
 FOL: but I must not touch the writing. GIV: yes. I touch it. (Andorno, Crocco 2018, 273)

Anschließend gehen Andorno, Crocco (2018) an einem zweiten Corpus aus elizitierten (vorgelesenen) Daten der Frage nach, ob in Verum-Fokus erzwingenden Kontexten das Finitum tatsächlich fokussiert wird. Dabei wird festgestellt, dass Verum-Fokus in 29 von 40 Fällen realisiert wird. In den restlichen 11 Fällen realisieren die Sprecher Äußerungen mit weitem Fokus, d.h., unmarkierter Akzentuierung (Andorno, Crocco 2018). Dies deutet darauf hin, dass Sprecher des Italienischen die Verum-Markierung auch weglassen bzw. Verum-Fokus unterspezifiziert lassen können zugunsten einer unmarkierten Prosodie.

## 2. Fragestellung und Relevanz für die Theorie der Modalität

Aus den Ausführungen in Abschnitt 1 geht hervor, dass sowohl im Deutschen als auch im Italienischen Polaritätskontraste durch unterschiedliche Mittel kodiert werden können, wobei im Italienischen der Verum-Fokus und im Allgemeinen die prosodische Markierung des Verums marginal zu sein scheint und eher auf lexikalische und syntaktische Mittel zurückgegriffen wird. Dabei beruht der Großteil der Studien auf der Introspektion, was auch damit zusammenhängt, dass die Kontexte, in denen Verum bzw. Polaritätskontrast realisiert wird, stark markiert bzw. selten sind, sodass es mühsam ist, in Korpora nach Belegen zu suchen. Hierzu bietet sich m.E. deswegen an, für das Deutsche in Anlehnung an die Studie von Andorno, Crocco (2018) zum Italienischen in Maptask-Dialogen – als Gesprächssorte, in der der Polaritätskontrast wahrscheinlicher ist – zu ermitteln, wie dieser zum Ausdruck gebracht wird. Dies kann mehr Licht auf die Frage der Rolle des Verum-Fokus im Deutschen und dessen Relation zu anderen Strategien des Polaritätskontrasts werfen. Eine solche Untersuchung ist aus sprachbeschreibender und sprachvergleichender Perspektive relevant und kann mit neuen Daten die an mehreren Stellen vertretene These der Asymmetrie in der Kodierung von Verum bei germanischen vs. romanischen Sprachen nachprüfen. Wenn man ferner bedenkt, dass der Polaritätskontrast der epistemischen Ebene der Modalität gehört, kann diese Untersuchung auch einen Beitrag zur Vertiefung der Theorie der Modalität leisten. Hierzu wird auf die Theorie der Modalität von Abraham (2020) zurückgegriffen. Demnach lassen sich im Deutschen die Ausdrucksmittel der

Modalität in lexikalischen und grammatischen Mitteln aufteilen, wobei sie dann jeweils unterschiedliche semantische Komplexität aufweisen, je nach Art und Anzahl der modalen Bewertung(en), die sie kodieren. Mit Modalität versteht Abraham (2020, 65–69) den Ausdruck von subjektiver Perspektivierung, die die Bewertung von Propositionen in Bezug auf deren Quelle und /oder deren Gültigkeitsgrad betrifft. Hierzu sind nach Abraham (2020) die zentralen Ausdrucksmittel der Modalität im Deutschen Modaladverbien, Modalverben und Modalpartikeln. Diese drei Typen von Modalitätsausdrücken lassen sich nach einem binären Merkmalssystem klassifizieren, das hier in Tabelle 1 zusammengefasst wird (vgl. Abraham [2020, 65–69] und auch Moroni, Bidese [2025]).

Tabelle 1 - *Systematisierung der Ausdrucksmittel der Modalität im Deutschen nach Abraham (2020, 65–69)*

	<i>Modalitätsausdruck</i>	<i>Beispiel</i>	<i>Bewertung der Quelle (Evidentialität)</i>	<i>Bewertung der Gültigkeit (Epistemizität)</i>
lexikalisch	<i>offensichtlich</i>	(a) Der Chef ist gestern <b>offensichtlich</b> betrunken gewesen.	+	-
	<i>wahrscheinlich</i>	(b) Der Chef ist gestern <b>wahrscheinlich</b> betrunken gewesen.	-	+
grammatikalisch	<i>sollen</i>	(c) Der Chef <b>soll</b> gestern betrunken gewesen sein.	+	+
	<i>ja</i> <sup>c</sup>	(d) Der Chef ist gestern <b>ja</b> betrunken gewesen	+	++

Modaladverbien sind lexikalische Mittel und können jeweils nur einen Bewertungstyp ausdrücken. So drückt das Adverb ‚offensichtlich‘ eine Bewertung hinsichtlich der Quelle/Evidenz eines Sachverhalts aus, während ‚wahrscheinlich‘ auf der epistemischen Ebene operiert, indem es eine Perspektivierung in Bezug auf den Gültigkeitsgrad einer Proposition kodiert. Im Gegensatz zu den Modaladverbien operieren grammatische Mittel der Modalität wie Modalverben und Modalpartikeln auf beiden Bewertungsebenen. Sie drücken also zugleich eine Bewertung der Proposition hinsichtlich ihrer Quelle und eine in Bezug auf deren Gültigkeit. So drückt das Modalverb ‚sollen‘ in Tabelle 1 (Beispiel c) aus, dass die Quelle der Proposition weder der Sprecher noch der Adressat, sondern eine dritte Instanz ist und dass die Gültigkeit der Proposition unsicher ist. Noch komplexer ist die Modalität, die Modalpartikeln ausdrücken. Diese kodieren über eine Bewertung über die Quelle von p (die dem Sprecher entspricht) hinaus eine doppelte epistemische Bewertung aus (daher die zwei „+“ Zeichen in der Tabelle). Diese bezieht sich zum einen auf die Per-

spektive des Sprechers und zum anderen auf die vom Sprecher angenommene Perspektive des Hörers auf die Gültigkeit von *p*. Die Modalpartikel ‚ja‘ in Beispiel (d) in Tabelle 1, zum Beispiel, drückt Folgendes aus: (i) die Quelle von *p* ist der Sprecher; (ii) aus der Perspektive des Sprechers ist *p* bekannt; (iii) aus der Perspektive des Sprechers ist *p* dem Adressaten bekannt. Nun lässt sich der Ausdruck des Polaritätskontrasts und des Verum-Fokus gemäß Abrahams Auffassung von Modalität als modal einstufen. Denn der Ausdruck eines Kontrasts in der Polarität von *p* in Bezug auf Alternativen im *common ground* betrifft die Gültigkeit von *p* und entspricht somit einem der beiden Bewertungstypen in Abrahams Systematisierung (Bewertung der Gültigkeit/epistemische Ebene). Ferner wird beim Polaritätskontrast auch eine Bewertung hinsichtlich der Quelle von *p* ausgedrückt, die immer mit dem Sprecher zusammenfällt, wie bei Modalpartikeln.

Ausgehend von den vorangegangenen Ausführungen setzt sich der vorliegende Beitrag zum Ziel, in deutschen Maptask-Dialogen als Gesprächssorte, die die Produktion von Äußerungen mit Verum-Effekten/Polaritätskontrasten besonders begünstigt, exploratorisch nach Ausdrucksmitteln von Polaritätskontrast zu suchen und klassifizieren. Dies erfolgt in Abschnitt 3. In einem zweiten Schritt (Abschnitt 4) wird die Datenanalyse zum Deutschen zusammengefasst und in Bezug zu Abrahams Theorie der Modalität interpretiert. Schließlich wird in Abschnitt 5 diskutiert, wie sich Deutsch und Italienisch im Hinblick auf den Polaritätskontrast als modalen Inhalt verhalten und wie sich die Ausdrucksmittel des Polaritätskontrasts in der jeweiligen Sprache in Abrahams Modell der Modalitätsausdrücke fügen.

### 3. Datenanalyse

Wie oben bereits angedeutet, wird im Folgenden der Frage nachgegangen, wie Polaritätskontraste im Deutschen ausgedrückt werden. Dies soll anhand von Maptask-Gesprächen erfolgen. Bei einem Maptask handelt es sich um eine kommunikative Aufgabe, bei der zwei Teilnehmer jeweils ähnliche, aber nicht identische Karten bekommen. Dabei ist auf der Karte von einem der beiden Teilnehmer ein Weg eingezeichnet. Diesen Weg soll der Teilnehmer ausschließlich durch verbale Beschreibung dem anderen Teilnehmer erklären, damit dieser den gleichen Weg auf der eigenen Karte nachzeichnen kann. Diese kommunikative Aufgabe hat das Ziel, die Teilnehmer dazu zu bringen, miteinander sprachlich zu interagieren und dabei neben Instruktionsformen auch Fragen bzw. Nachfragen und Korrekturen zu realisieren. Da es also oft darum geht, Missverständnisse zu klären, ist in Maptask-Gesprächen die Wahrscheinlichkeit der Realisierung von Polaritätskontrasten hoch.

Die Datengrundlage der vorliegenden Untersuchung bilden 14 Maptask-Gespräche aus der Datenbank für Gesprochenes Deutsch (kurz DGD) des Leibniz-Instituts für deutsche Sprache, die online frei zugänglich ist. Tabelle 2 gibt einen Überblick über die Kennzeichen der Maptask-Gespräche, die analysiert wurden, deren Dauer, die Anzahl der Tokens, die Herkunft der Teilnehmer und die Anzahl der Belege von Polaritätskontrast.

Tabelle 2 - Übersicht der Eckdaten der Maptask-Gespräche

<i>Ereignisnummer</i>	<i>Dauer</i>	<i>Tokens</i>	<i>Dialektregion</i>	<i>Anzahl der Belege</i>
FOLK_E_00086	00:17:31	2657	Lameli: mittelwest Wiesinger: Ripuarische Sprachregion	8
FOLK_E_00087	00:12:27	1904	Lameli: südost Wiesinger: Ostfränkische Sprachregion	7
FOLK_E_00089	00:19:01	3099	Lameli: mittelwest Wiesinger: Hessische Sprachregion	11
FOLK_E_00090	00:20:07	2802	Lameli: nordwest Wiesinger: Ostfälische Sprachregion	1
FOLK_E_00091	00:16:55	2840	Lameli: nordost Wiesinger: Brandenburgi- sche Sprachregion	1
FOLK_E_00093	00:20:54	2831	Lameli: südwest Wiesinger: Alemannische Sprachregion	2
FOLK_E_00094	00:25:45	2954	Lameli: nordost Wiesinger: Brandenburgi- sche Sprachregion	4
FOLK_E_00095	00:17:04	2686	Lameli: nordwest Wiesinger: Nordnieder- deutsche Sprachregion	6
FOLK_E_00096	00:11:20	1030	Lameli: mittelwest Wiesinger: Ripuarische Sprachregion	1
FOLK_E_00097	00:11:30	1697	Lameli: südost Wiesinger: Bairische Sprachregion	1
FOLK_E_00098	00:10:55	1338	Lameli: nordost Wiesinger: Mecklenbur- gisch-Vorpommersche Sprachregion	1
FOLK_E_00099	00:14:59	3004	Lameli: nordwest Wiesinger: Nordnieder- deutsche Sprachregion	3
FOLK_E_00100	00:21:37	3147	Lameli: nordwest Wiesinger: Nordnieder- deutsche Sprachregion	9
Summe	03:40:05	31989		55

Von den 55 Äußerungen in den Gesprächen, mit denen Polaritätskontrast zum Ausdruck gebracht wird, handelt es sich in 26 Fällen um die Bestätigung von p (*polarity maintenance*), und in den restlichen 29 Fällen wird die Polarität der Äußerung korrigiert, es handelt sich also um *polarity switch*. Diese quantitativen Daten dienen lediglich zur Illustration des Korpus, das zu einer explorativen qualitativen Analyse zusammengestellt wurde. Es geht hier also darum, zu ermitteln, mit welchen sprachlichen Formen die Teilnehmer der Maptask-Gespräche Polaritätskontrast zum Ausdruck bringen. Im Folgenden werden der Reihe nach die Strategien zur Beibehaltung der Polarität und diejenigen zum Wechsel illustriert.

### 3.1 Strategien der Bestätigung von p

Die Bestätigung des Wahrheitswertes von p wird in den Daten auf drei Weisen ausgedrückt:

- (i) Partikel
- (ii) Verum-Fokus
- (iii) Umformulierung

Bei der Strategie (i) ‚Partikel‘ wird auf eine Äußerung mit ‚ja‘, ‚nein‘ / ‚nee‘ oder ‚genau‘ reagiert. In (16) möchte Teilnehmer SOE3 mit der Äußerung in den Zeilen 0703–0705 prüfen, ob Teilnehmer SOE4 ihm bei der Einzeichnung des Weges auf der eigenen Karte folgt bzw. sich an seine Anweisung gehalten hat, eine Linie über der Sanduhr/der Zahnbürste zu malen. Daraufhin reagiert SOE4 mit der Partikel ‚ja‘, die den Wahrheitswert von p ‚SOE3 hat eine Linie über der Sanduhr/der Zahnbürste gemalt‘ bestätigt.

(16) FOLK\_E\_00095  
 0703 SOE3 °hh du hast ja  
 0704 (1.11)  
 0705 SOE3 ähm auch n ne linie über über der sanduhr gemalt ne (.) ähm  
 über der zahnbürste  
**0706 SOE4 ((schmatzt)) ja**  
 0707 SOE3 °hh und ähm auf der und jetzt musst du schräg nach oben links  
 zeichnen (.) °h bis du unterhalb unterhalb der von der rechten ecke von den büchern  
 bist ne

Analog zu (16) wird auch in (17) der Wahrheitswert einer von einem der beiden Teilnehmer (FFM3) formulierten Proposition von dem anderen Teilnehmer (FFM4) bestätigt bzw. beibehalten, mit dem Unterschied, dass in diesem Fall nicht-p bestätigt wird. Entsprechend wird die Negationspartikel ‚nee‘ realisiert.

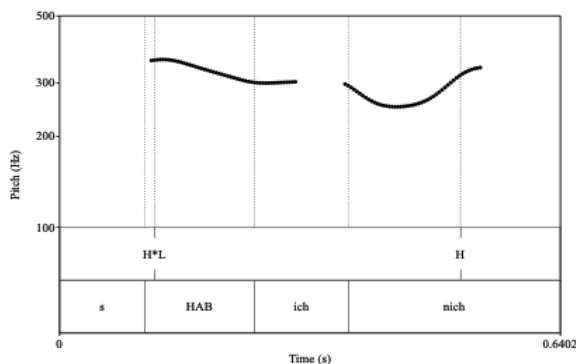
(17) FOLK\_E\_00089  
 0128 FFM3 aber du meinst nicht die wohnwagen oder  
 0129 (0.22)  
**0130 FFM4 nee nee (.) hm**  
 0131 (0.25)  
 0132 FFM4 also die wohnwagen sind ja über dem motorrad

Die Polarität von *p* wird in den Daten auch durch Sätze mit fokussiertem Finitum, also Verum-Fokus, beibehalten. Dieser tritt tendenziell mit einer markierten Syntax auf, und zwar mit dem Objekt im Vorfeld, bei leerem Vorfeld bzw. uneigentlicher Verbspitzenstellung (Auer 1993) oder Linksherausstellung. Hier ein Beispiel für einen Deklarativsatz mit Verum-Fokus und dem pronominalen Objekt ‚e(s)‘ im Vorfeld.

- (18) FOLK\_E\_00089  
 0136 FFM4 und so (.) bisschen weiter links sind is da so so\_n  
 0137 (0.43)  
 0138 FFM4 °hhh beischer hintergrund und dann sind so  
 0139 (0.27)  
 0140 FFM4 silberne nägel drauf si[n das für mich]  
 0141 FFM3 [nee die hab ich] nich h°  
 0142 (0.25)  
 0143 FFM4 die hast du gar nich  
 0144 FFM3 die hab ich n ((lacht))  
 0145 FFM4 °h sind  
 0146 FFM4 sind das keine nägel für dich  
 0147 FFM3 ((lacht))  
 0148 FFM4 links am (.) bildende  
 0149 (0.42)  
**0150 FFM3 s hab ich nich**

In (18) entdecken die beiden Teilnehmer eine Unstimmigkeit zwischen ihren Karten: Auf der Karte von FFM4 sind Nägel, auf der Karte von FFM3 sind dagegen keine. Zwischen Zeile 0136 und Zeile 0144 wird ihnen klar, dass es diese Unstimmigkeit gibt. Daraufhin bittet Teilnehmer FFM4 in den Zeilen 0145–0148 um Bestätigung, dass FFM3 auf seiner Karte keine Nägel hat. Hierauf reagiert FFM3 mit der Äußerung in Zeile 0150 „s hab ich nich“ mit dem direkten Pronominalobjekt *s* im Vorfeld und dem akzentuierten Verb ‚hab‘. Abbildung 1 zeigt den Grundfrequenzverlauf von Zeile 150, in dem der fallende (H\*L) Akzent bei ‚hab‘ erkennbar ist.

Abbildung 1 - Grundfrequenzverlauf von Zeile 0150 von FOLK\_E\_00089 *s hab ich nich*



In (19) liegt ein Deklarativsatz mit Verum-Fokus mit uneigentlicher Verbspitzenstellung vor (d.h., im Vorfeld wird eine aus dem Kontext entnehmbare Konstituente weggelassen, in diesem Fall das Objekt):

(19) FOLK\_E\_00100  
 985 HBG1 ((schmatzt)) okay (.) dann gehst du °h nach  
  
 0986 (0.24)  
 0987 HBG1 neunzig grad winkel nach (.) links  
 0988 HBG2 j[o]  
 0989 HBG1 [äh]m so (.) ja so\_n  
 0990 (0.3)  
 0991 HBG1 n  
 0992 (0.35)  
 0993 HBG1 halben zentimeter n bissche b (.) bisschen mehr an der zahn-  
 bürste vorbei ((atmet ca. 1.23 Sekunden ein))  
 0994 (0.2)  
 0995 HBG1 hh°  
 0996 (0.72)  
 0997 HBG1 h° (.) also nach links ne °h  
 0998 HBG2 hmhm  
 0999 (0.29)  
 1000 HBG1 had\_u  
 1001 (0.36)  
**1002 HBG2 hab ich**

Teilnehmer HBG1 beschreibt HBG2 einen Abschnitt des Weges, den er auf seiner Karte einzeichnen soll (dann gehst du .h nach neunzig grad winkel nach (.) links ...) und bittet dann in Zeile 1000 um Bestätigung. Diese wird von HBG2 mit dem Verum-Fokus ‚hab ich‘ zum Ausdruck gebracht.

Kommen wir nun zur dritten Strategie der Beibehaltung der Polarität von p. Diese besteht darin, p mit einigen Variationen bzw. Hinzufügungen zu wiederholen oder umzuformulieren. In (20) wird p aus Zeile 0851 „kommt des hin h°“ von Teilnehmer HBG2 in Zeile 0854 mit dem intensivierenden Ausdruck ‚ganz gut‘ wiederholt und bestätigt.

(20) FOLK\_E\_00100  
 0847 HBG1 gehst du nach oben °hh auf die mitte von dem °h (.) dritten  
 apfel da h° also von dem vordersten apfel °hh auf die mitte von dem apfel gehst du zu  
 und bleibst so\_n °h so\_n halben zentimeter vom schatten des apfels  
 0848 (0.24)  
 0849 HBG1 weg h°  
 0850 (1.31)  
 0851 HBG1 kommt des hin h°  
 0852 (0.61)  
 0853 HBG1 also so neunzig grad winkel (.) rau[f]

0854	HBG2	[j]ja [kommt] ganz gut hin
0855	HBG1	[°h]
0856		(0.45)
0857	HBG1	fertig
0858	HBG2	(.) ja
0859	HBG1	°h okay jetzt wird_s richtig schwierig

Neben Intensivierungen können auch Spezifizierungen/zusätzliche Informationen hinzugefügt werden, wie in (21):

(21)	FOLK_E_00086	
0775	AAC3	diagonal nach oben
0776		(1.56)
0777	AAC4	ich dacht ich soll nach unten gehn
0778		(0.3)
0779	AAC3	°h ja du sollst von diesem punkt aus (.) wo du grade bist (.) nach [unten gehn]
0780	AAC4	[okay ich hab scho]n ja ja is [schon gut ich hab_s]

In (21) nimmt Teilnehmer AAC3 die Äußerung von Teilnehmer AAC4 in Zeile 0777 wieder auf und bestätigt sie in Zeile 0779, indem er „von diesem punkt aus (.) wo du grade bist“ hinzufügt.

Ein Beispiel für eine Umformulierung ist (22), indem p aus Zeile 0268 von Teilnehmer AAC3 von AAC3 direkt im Anschluss daran mit „ja der [tisch steht da]“ bestätigt wird. Also, es wird ‚den Tisch da haben mit ‚der Tisch steht da‘ umformuliert.

(22)	FOLK_E_00086	
0267	AAC3	hä (.) ((Lachansatz)) °h bitte noch mal °h i[s]
0268	AAC4	[du has] (.) da_n tisch
0269	AAC3	ja der [tisch steht da]
0270	AAC4	[°h]
0271		(0.46)
0272	AAC4	und der tisch hat ne tischkante

An allen für diese Strategie angeführten Beispielen lässt sich auch beobachten, dass die Umformulierungen auch durch ‚ja‘ und ähnliche lexikalische Ausdrücke der Bestätigung (z.B. ‚genau‘) eingeleitet werden können.

### 3.2 Strategien der Korrektur von p

Die Polarität von einer im Kontext vorhandenen Proposition wird in den Daten durch vier Strategien umgekehrt. Dabei sind die ersten zwei analog zu denen zum Ausdruck der Bestätigung der Polarität von p (Abschnitt 3.1). Darüber hinaus kann die Negation ‚nicht‘/‚kein‘ fokussiert werden (Strategie (iii)) oder ein Teilnehmer kann ein Missverständnis mit einer reparierenden Äußerung thematisieren (Strategie (iv)). Bei dieser letzten Strategie „Repa-

ratur-Äußerungen“ handelt es sich insofern um eine Restkategorie, als es um Äußerungen geht, die p korrigieren und bei denen weder Partikeln noch eine markierte Akzentuierung (Verum-Fokus und Fokussierung der Negation) auftreten. Mit diesen Äußerungen wird ein Missverständnis (also p oder nicht-p) repariert. Die Strategien zum Ausdruck der Umkehrung der Polarität einer Proposition sind also die folgenden:

- (i) Partikel
- (ii) Verum-Fokus
- (iii) Fokussierung von ‚nicht‘ oder ‚kein‘
- (iv) Reparatur-Äußerungen

Bei der Strategie (i) geht es um Fälle, in denen eine im Kontext vorhandene negative Proposition nicht-p durch die Partikel ‚doch‘ negiert wird, sodass durch nicht-(nicht-p) die Proposition p beteuert wird. Hier ein Beispiel:

(23) FOLK\_E\_00086  
 0518 AAC4 [jetz hab ich aber] kein abstand mehr zum bild oder  
 0519 (0.26)  
**0520 AAC3 doch**

‚doch‘ kann auch zusammen mit darauffolgenden Spezifizierungen auftreten, die dem Teilnehmer helfen sollen, den Anweisungen besser zu folgen, wie in (24) („da unten ja“) oder die das ‚doch‘ (also die Negation von nicht-p) intensivieren („des is schon (.) richtig“), wie in (25):

(24) FOLK\_E\_00099  
 0773 HUS2 dieser (d) da ist doch noch\_n könig bei dir ne  
 0774 HUS1 nee h°  
 0775 HUS2 au ni[ch]  
**0776 HUS1 [ah] doch da unten ja**  
 0777 HUS2 °h (.) ähm

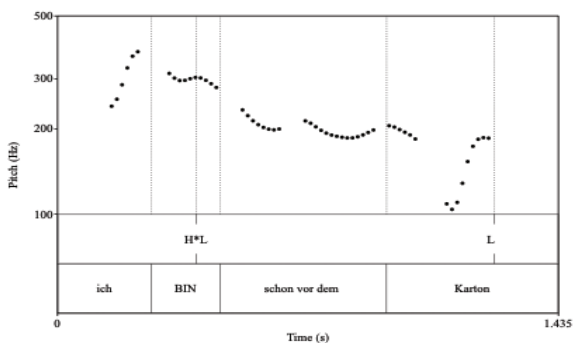
(25) FOLK\_E\_00094  
 0350 TMP1 und parallel zum anfang  
 0351 (2.38)  
 0352 TMP2 zum anfang  
 0353 (1.1)  
 0354 TMP2 nee ((lacht))  
 0355 TMP2 °hh  
**0356 TMP1 doch (.) des is schon (.) richtig**  
 0357 TMP2 (.) °h na [jut denn]  
 0358 TMP1 [°hh na]  
 0359 (0.22)  
 0360 TMP1 ähm  
 0361 (0.25)  
 0362 TMP1 vom motorrad aus ne

Wenn Verum-Fokus verwendet wird, um die Polarität umzukehren, kann nicht-p zu p oder p zu nicht-p umgekehrt werden. In (26) wird nicht-p zu p umgekehrt:

(26) FOLK\_00100  
 0685 HBG2 n fingerbreit abstand vor\_m karton hältst du an (.) u[nd geh]st  
 nach unten  
 0686 HBG1 [ja]  
 0687 (0.82)  
 0688 HBG1 wohin  
 0689 (1.25)  
 0690 HBG2 nach unten  
 0691 (0.77)  
 0692 HBG1 bis wohin  
 0693 (0.16)  
 0694 HBG2 °hh ja bis (.) wieder so\_n fingerbreit abstand  
 0695 (0.44)  
 0696 HBG2 vor d  
 0697 (0.3)  
 0698 HBG2 vor dem karton  
 0699 (1.19)  
 0700 HBG1 hä  
 0701 (1.25)  
**0702 HBG1 ich bin schon vor dem karton**  
 0703 (0.3)  
 0704 HBG2 ((schnieft))  
 0705 (0.21)

Aus den Zeilen 0694–0698 geht hervor, dass Teilnehmer HBG2 davon ausgeht, dass HGB1 beim Einzeichnen des Weges auf seiner Karte den Karton noch nicht erreicht hat. Das heißt, im Kontext gilt nicht-p ‚Teilnehmer HBG1 ist noch nicht vor dem Karton‘. Deren Wahrheitswert wird mit dem Satz mit Verum-Fokus in Zeile 0702 ‚ich bin schon vor dem karton‘ korrigiert. In Abbildung 2 ist der Akzent auf dem Finitum ‚bin‘ erkennbar:

Abbildung 2 - Grundfrequenzverlauf von Zeile 0702 von FOLK\_E\_00100 ‚ich bin schon vor dem karton‘

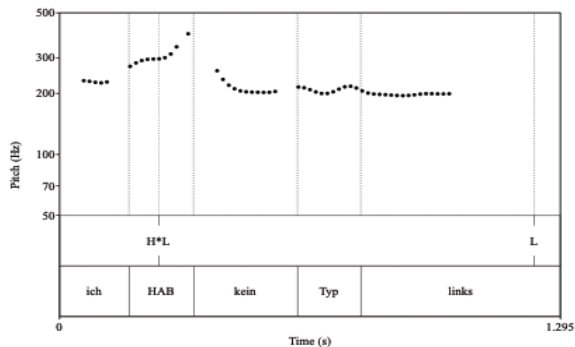


Ein Beispiel für die Umkehrung von  $p$  zu nicht- $p$  ist (27). Hier entnimmt man aus den Zeilen 0160–0164, dass Teilnehmer SOE3 annimmt, dass SOE4 auf seiner Karte ‚einen Typ links‘ stehen hat. Im Kontext liegt also die Proposition  $p$  ‚SOE3 hat einen Typ links auf seiner Karte‘. Dies ist aber nicht der Fall und SOE3 kehrt den Wahrheitswert von  $p$  mit einem Verum-Fokus um in Zeile 0166.

(27) FOLK\_E\_00095  
 0157 SOE3 okay (.) und jetzt muss ich ne wagerechte richtung mo richt[ung scho]  
 0158 SOE4 [richtung motor]rad  
 0159 (0.26)  
 0160 SOE3 und schornsteinfeger  
 0161 (0.7)  
 0162 SOE4 wo siehst du denn einen schornsteinfeger  
 0163 (0.41)  
 0164 SOE3 ja was is der typ denn links für dich  
 0165 (2.02)  
**0166 SOE4 ich hab kein typ links**  
 0167 (1.22)  
 0168 SOE3 ach so °hh da [ham wir auch noch] verschiedene dinger gekr[iegt]  
 0169 SOE4 [hh]  
 0170 SOE4 [na] toll ((lacht))

In Abbildung 3 ist der Fokusakzent auf dem Finitum ‚hab‘ erkennbar.

Abbildung 3 - Grundfrequenzverlauf von Zeile 0166 von FOLK\_E\_00095 „ich hab kein typ links“



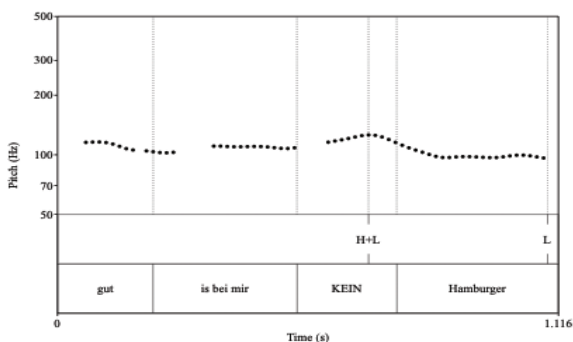
Die Fokussierung der Umkehrung von  $p$  zu nicht- $p$  kann in den Daten auch mit der Fokussierung der Negation ‚nicht‘ oder ‚kein‘ erfolgen. Hier ein Beispiel mit betontem ‚kein‘:

(28) FOLK\_E\_00091  
 0690 TMP4 n hamburger  
 0691 TMP3 hm  
 0692 (0.46)  
 0693 TMP4 äh

0694	(0.46)
0695	TMP4 ganz oben rechts im bild
0696	TMP3 hm
0697	(1.42)
<b>0698</b>	<b>TMP4 °h gut is bei mir kein hamburger</b> bei mir is des so (.) so_n so_n
0699	(0.37)
0700	TMP4 weizenkorn sag ich jetzt ma

In der Praat-Abbildung 4 ist der Akzent auf ‚kein‘ sichtbar:

Abbildung 4 - Grundfrequenzverlauf von Zeile 0698 aus FOLK\_E\_00091 „gut is bei mir kein hamburger“

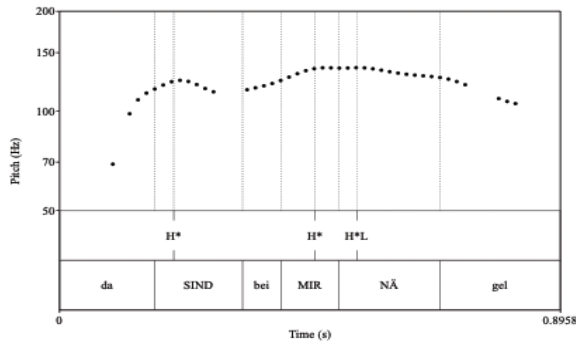


Schließlich kann die Umkehrung des Wahrheitswertes einer Proposition auch durch Äußerungen unterschiedlicher Art erfolgen. Darunter finden sich Deklarativsätze, die den Wahrheitswert einer im Kontext vorhandenen Proposition umkehren, bei denen aber diese Umkehrung nicht eindeutig prosodisch hervorgehoben wird. Es liegen vielmehr mehrere Akzente vor, wobei keiner sich als prominenter als die anderen einstufen lässt, d.h., es liegt hier kein Verum-Fokus vor. Hier ein Beispiel:

(29)	FOLK_E_00100
0262	HBG2 jetzt müsstest du ungefähr (.) auf der mitte unter den nägeln angekommen sein
0263	(1.45)
0264	HBG1 unter den was
0265	(0.88)
0266	HBG2 die nägeln (.)
0267	HBG1 °hh was für nägeln
0268	(0.73)
<b>0269</b>	<b>HBG2 da sind bei mir nägeln</b>

In Zeile 0267 macht Teilnehmer HBG1 klar, dass entgegen den Annahmen von Teilnehmer HBG2 (Zeilen 0262–0266) auf seiner Karte keine Nägel vorliegen.

Abbildung 5 - Grundfrequenzverlauf von Zeile 0269 von FOLK\_E\_00100 „da sind bei mir negel“



Analog zu (29) ist Beispiel (30).

(30) FOLK\_E\_00097

0080 MNH2 und (.) dann nach links (.) an dem motorrad vorbei unt[en]

°hh (.) dann machst du eine

0081 MNH1 [o]kay

0082 (0.35)

008 MNH2 hm bis du genau (.) unter den negeln bist (.) aber so horizontal druber [°hh]

0084 MNH1 [unter d]en negeln

0085 MNH2 ja

0086 (1.42)

**0087 MNH1 ich hab keine negel**

In Zeile 0087 repariert Teilnehmer MNH1 ein Missverstandnis seitens von MNH2. Auch hier geht es um das Vorhandensein bzw. Nicht-Vorhandensein von Negeln auf den Karten. MNH2 geht davon aus, dass MNH1 Negel auf seiner Karte hat. Dies ist aber nicht der Fall.

Ferner kann ein Missverstandnis durch eine Äußerung mit markierter Syntax repariert werden, wie in Ausschnitt (31):

(31) FOLK\_E\_00096

0084 KLE1 also an die hm

0085 (0.3)

0086 KLE1 rechte seite von dem bild mit den negeln

0087 (1.34)

0088 KLE2 mit den was

0089 (0.4)

0090 KLE1 mit den negeln

0091 (3.88)

0092 KLE1 ((lacht leise))

0093 (1.61)

**0094 KLE2 °h die hab ich hier auf dem (.) bild nicht drauf**

0095	(2.59)
0096	KLE1 °hh
0097	KLE2 ((Lachansatz))
0098	(0.79)
0099	KLE1 ((lacht)) °h
<b>0100</b>	<b>KLE2 die nägel</b>

In diesem Auszug wird nicht-p gegenüber p kontrastiert. Dies erfolgt mit einem Deklarativsatz mit pronominalem Objekt ‚die‘ (=die Nägel) im Vorfeld (Zeile 0094) und die Explizitmachung des Referenten von ‚die‘ in Zeile 0100 mit der rechtsversetzten Nominalphrase ‚die Nägel‘, die eine eigene Intonationsphrase bildet und somit hervorgehoben ist (Zeile 0100).

#### 4. Diskussion der Datenanalyse: Polaritätskontrast im Deutschen und die Theorie der Modalität

Die Analyse einer Stichprobe von Äußerungen aus deutschen Maptask-Dialogen aus FOLK hat es erlaubt, ein Spektrum von Strategien zu ermitteln, die im Deutschen eingesetzt werden, um den Wahrheitswert einer Proposition hervorzuheben. Diese Strategien wurden in Anlehnung an Andorno, Crocco (2018) zwei Kategorien zugeordnet: (i) Strategien zur Beibehaltung des Wahrheitswertes einer im Kontext vorhandenen oder dem Kontext entnehmbaren Proposition und (ii) Strategien zur Umkehrung/Korrektur des Wahrheitswertes einer im Kontext vorhandenen oder dem Kontext entnehmbaren Proposition. Aus den Daten geht hervor, dass der Verum-Fokus nur eine von vielen Strategien darstellt. Dies gilt sowohl für (i) die Bestätigung des Wahrheitswertes als auch für (ii) deren Korrektur.

Zur Beteuerung/Bestätigung des Wahrheitswertes einer gegebenen Proposition werden syntaktisch desintegrierte Partikeln (typischerweise ‚ja‘, und ‚nein‘/ ‚nee‘), Verum-Fokus und Äußerungen, die Umformulierungen ggf. mit Hinzufügungen von Informationen bzw. Intensivierungen der gegebenen Proposition darstellen. Zur Umkehrung des Wahrheitswertes einer Proposition werden Partikeln, Verum-Fokus aber auch Reparatur-Äußerungen verschiedener Art verwendet. Darüber hinaus finden sich auch Fälle, in denen die Negation ‚nicht‘ bzw. ‚kein‘ den Hauptakzent der Äußerung trägt. Im Hinblick auf die Art der Strategien lässt sich zunächst feststellen, dass sich die Umformulierungen mit der Hinzufügung von Intensivierungsausdrücken oder zusätzlichen Informationen und Reparatur-Äußerungen nicht in Abrahams (2020) Modell der Modalitätsausdrücke einfügen lassen. Denn sie bestehen nicht in dem Ausdruck von Modalität, sondern vielmehr in der Thematisierung der Wahrheit einer Proposition und gehören somit zur Ebene der Pragmatik. Die anderen drei Strategien lassen sich demgegenüber als sprachliche Strategien der Modalität erfassen, die Abrahams Modell erweitern. Bei den Partikeln handelt es sich um eine Strategie der Modalität, die außerhalb des Satzgefüges angesiedelt ist (Stichwort syntaktische Desintegration), und somit eine dritte Kategorie neben denen der lexikalischen und grammatischen Mittel der Modalität von Abraham (2020) bildet. Dabei drücken die Partikeln eine Bewertung hinsichtlich der Gültigkeit einer Proposition aus und weisen somit eine Gemeinsamkeit mit den lexikalischen Modalitätsausdrücken (den epistemischen Adverbien wie ‚wahrscheinlich‘) auf, wobei diese aber syntaktisch integriert sind.

Der Verum-Fokus und die Akzentuierung der Negation stellen beide Strategien des Modalitätsausdrucks dar, die syntaktisch integriert sind, bzw. nur bei einem Satzgefüge vorhanden sind und sich der Prosodie als Kodierungsmittel der Informationsstruktur bedienen. Dabei operieren sie, wie die grammatikalischen Mittel der Modalität aus Abrahams Modell (Modalverben und Modalpartikeln) sowohl auf der evidentiellen als auch auf der epistemischen Ebene. D.h., sie drücken eine Bewertung zur Quelle von p und eine zu deren Wahrheit aus. Dabei ist die Quelle stets der Sprecher. Was die Bewertung des Wahrheitswertes betrifft, wird durch die Fokussierung des Finitums beim Verum-Fokus und die Fokussierung der Negation angezeigt, dass p bzw. nicht-p der Fall ist und dass dies dem Wissensstand des Hörers nicht entspricht. In dieser Hinsicht weisen Verum-Fokus und die Fokussierung der Negation Gemeinsamkeiten mit den grammatischen Ausdrucksmitteln der Modalität in Abrahams Schema und zwar vor allem mit den Modalpartikeln, denn auch bei diesen wird die Hypothese des Sprechers über die Perspektive des Hörers erfasst. Diese Interpretation der Ausdrucksmittel des Polaritätskontrasts lässt sich in Tabelle 3, einer erweiterten Version der Tabelle 1, veranschaulichen.

Tabelle 3 - Erweiterung der Systematisierung der Ausdrucksmittel der Modalität im Deutschen aus Abraham (2020, 65-69)

	<i>Modalitätsausdruck</i>	<i>Beispiel</i>	<i>Bewertung der Quelle (Evidentialität)</i>	<i>Bewertung der Gültigkeit (Epistemizität)</i>	
Syntaktische Integration	lexikalisch	<i>offensichtlich</i>	(a) Der Chef ist gestern <b>offensichtlich</b> betrunken gewesen.	+	-
		<i>wahrscheinlich</i>	(b) Der Chef ist gestern <b>wahrscheinlich</b> betrunken gewesen.	-	+
	grammatikalisch	<i>sollen</i>	(c) Der Chef <b>soll</b> gestern betrunken gewesen sein.	+	+
		<i>„ja“</i>	(d) Der Chef ist gestern <b>ja</b> betrunken gewesen	+	++
	<b>informationsstrukturell/prosodisch</b>	Verum-Fokus	(e) (A: <b>hast du</b> ) B: <b>HAB ich</b> (f) (A: <b>was is der typ denn links für dich</b> ) B: <b>ich HAB keinen Typ links</b>	+	++
		Fokussierung der Negation ( <i>nicht</i> oder <i>kein</i> )	(g) <b>gut, ist bei mir KEIN Hamburger</b>	+	++

Syntaktische Desintegration	,ja‘, <i>genau</i> , <i>nee</i> , <i>nein</i> , ,doch‘	(h) (A: <b>Jetzt habe ich aber keinen Abstand mehr zum Bild oder</b> ) <b>B: DOCH.</b>	+
-----------------------------	---	---	---

Es lässt sich also festhalten, dass nach dieser Interpretation der Polaritätsausdrücke als Modalitätsausdrücke das Modell von Abraham um die Dimension der syntaktischen Desintegration erweitert wird, indem isolierte Partikeln auch als Modalitätsausdrücke erfasst werden. Was die Dimension der syntaktischen Integration betrifft, kommen der Verumfokus und die Fokussierung der Negation in Deklarativsätzen als Strategien der komplexen Modalität neu dazu. Diese bringen komplexe Perspektivierungen bzw. Bewertungen zum Ausdruck, die sowohl die Quelle als auch die Gültigkeit einer Proposition betreffen.

##### 5. Polaritätskontrast im deutsch-italienischen Vergleich

In der deutschen Stichprobe aus den Maptask-Dialogen von FOLK wurden Strategien des Polaritätskontrasts ermittelt, die sich nur zum Teil mit denen des Italienischen aus der Studie von Andorno, Crocco (2018) decken. In den italienischen Daten von Andorno, Crocco (2018) wird der Polaritätskontrast durch nicht-satzförmige Strukturen wie Partikel + Phrase (Format (i)) oder Phrase + Partikel (Format (ii)) oder Partikel + Satz mit unmarkierter Betonung (Format (iii)) kodiert. Die Strategien des Italienischen (i) und (ii), sind der Strategie „Partikel“ für das Deutsche ähnlich, mit dem Unterschied, dass in den italienischen Daten die Partikel typischerweise mit einer Phrase auftritt. Dies wurde oben in Abschnitt 1 an den Beispielen (13a–b) und (14a–b) illustriert. Diese werden hier deutlichheitshalber noch einmal wiedergegeben:

(13a) [pol. switch] FOL: quindi la linea # non è dritta. GIV: **beh sì. # abbastanza dritta.**  
FOL: so the line is not straight. GIV: well yes. Pretty straight. (Andorno, Crocco 2018, 272)

(13b) [pol. maint.] FOL: ma non devo fare un giro intero. GIV: **no -, non un giro intero.**  
FOL: but mh I do not have to go all the way round. GIV: no -, not all the way round. (Andorno, Crocco 2018, 272)

(14a) [pol. switch] FOL: ma neppure le barche hai? GIV: **sì le barche sì.**  
FOL: you do not even have boats? GIV: yes -, boats yes (Andorno, Crocco 2018, 273)

(14b) [pol. maint.] FOL: cioè non hai niente lì # in: basso. GIV: **in basso a sinistra no.**  
FOL: you mean you have nothing at the bottom. GIV: at the bottom on the left no. (Andorno, Crocco 2018, 272)

Dies trifft auf die deutsche Stichprobe nicht zu. Vielmehr scheinen im Deutschen die syntaktisch desintegrierten Partikeln selbständiger zu operieren und eher alleine die Polarität zu bestätigen oder umzukehren. Dies wurde an den in Abschnitt 1 angeführten Beispielen (16), (17) und (23) gezeigt. Wie bereits in der Literatur hypothetisiert, spielt ferner im Deutschen die Prosodie – und somit der Verum-Fokus aber auch die Fokussierung der Negation – als Marker von Polaritätskontrast eine größere Rolle als im Italienischen (vgl. auch Cosentino 2023, 64–65). So sind in den hier analysierten deutschen Maptask-Dialogen Fälle von Verum-Fokus und von fokussierter Negation gut belegt. Demgegenüber tritt Verum-Fokus in den italienischen Daten von Maptask-Dialogen von Andorno, Crocco (2018) nicht auf und selbst in ihren elizitierten Daten, in denen Verum-Fokus erzwungen wird, werden in einigen Fällen prosodisch unmarkierte Sätze realisiert – also Äußerungen mit breitem Fokus.

Im Hinblick auf die Erfassung des Polaritätskontrasts als Teil der Semantik der Modalität lässt sich ferner festhalten, dass das Deutsche stärker auf syntaktisch integrierte Mittel der Modalität setzt als das Italienische. Dieser Befund stützt die allgemeine Hypothese des Deutschen als Sprache, die sich im Vergleich zum Romanischen – hier vertreten durch das Italienische – durch ein reicheres verzweigtes System von – vor allem grammatischen – Modalitätsausdrücken und -Strategien (vgl. Abraham [2020] und auch schon Milan [2001]) kennzeichnet, die eng in das syntaktische Satzgefüge integriert sind (Modaladverbien, Modalverben, Modalpartikeln, und wie hier vertreten: Verum-Fokus und Fokussierung der Negation). Demgegenüber scheint das Italienische Modalität zum großen Teil durch syntaktisch desintegrierte Elemente wie Partikeln und Phrasen zum Ausdruck zu bringen. Dieser Befund ist auch kohärent mit den neueren Untersuchungen zu den italienischen Äquivalenten der deutschen Modalpartikeln (Cognola, Moroni 2022; 2024). Diese zeigen nämlich, dass die Art der Modalität der deutschen Modalpartikeln im Italienischen tendenziell eher mit syntaktisch desintegrierten Partikeln bzw. Diskursmarkern kodiert wird.

### *Literatur*

- Abraham, Werner. 2020. *Modality in Syntax, Semantics, and Pragmatics*. Cambridge: Cambridge University Press.
- Andorno, Cecilia, Claudia Crocco. 2018. “In search for polarity contrast marking in Italian: a contribution from Map Task data”. In *The grammatical realization of polarity contrast. Theoretical, empirical, and typological approaches*, ed. by Christine Dimroth, Stefan Sudhoff, 256–287. Amsterdam: Benjamins.
- Blühdorn, Hardarik. 2012. „Faktizität, Wahrheit, Erwünschtheit: Negation, Negationsfokus und “Verum”-Fokus im Deutschen.“ In *Wahrheit – Fokus – Negation*, hrsg. von Horst Lohnstein, Hardarik Blühdorn, 137–170. Hamburg: Buske.
- Brunetti, Lisa. 2009. “Discourse functions of fronted foci in Italian and Spanish.” In *Focus and Background in Romance Languages*, ed. by Andreas Dufter, Daniel Jacob, 43–81. Amsterdam: Benjamins.
- Cognola, Federica, Manuela Caterina Moroni. 2022. *Le particelle modali del tedesco*. Roma: Carocci.
- Cognola, Federica, Manuela Caterina Moroni. 2024. “Modal particles.” In *Manual of Romance word classes*, ed. by Anna-Maria De Cesare, Giampaolo Salvi, 449–470. Berlin: De Gruyter.

- Cosentino, Gianluca. 2023. "La struttura informativa e la sua codifica nel binomio tedesco-italiano". *Italienisch* 88: 52–73.
- Duden. 2016<sup>9</sup>. *Die Grammatik. Struktur und Verwendung der deutschen Sprache*. Berlin: Dudenverlag.
- Gutzmann, Daniel. 2010. „Betonte Modalpartikeln und Verumfokus.“ In *40 Jahre Partikelforschung*, hrsg. von Elke Hentschel, Theo Harden, 119–138. Tübingen: Stauffenburg.
- Höhle, Tilman N. 1988. „Vorwort und Nachwort zu Verumfokus.“ *Sprache und Pragmatik. Arbeitsberichte* 5: 1–7.
- Höhle, Tilman N. 1992. „Über Verumfokus im Deutschen.“ In *Informationsstruktur und Grammatik*, hrsg. von Joachim Jacobs, 112–141. Opladen: Westdeutscher Verlag.
- Jordanoska, Izabela, Anna Kocher, Raúl Bendezú-Araujo. 2023. "Introduction special issue: marking the truth: a cross-linguistic approach to verum." *Zeitschrift für Sprachwissenschaft* 42 (3): 429–442.
- Kocher, Anna. 2023. "A Sentence Mood Account for Spanish Verum." *Glossa. A Journal of general linguistics* 8: 1–47.
- Lohnstein, Horst. 2018. „Verum focus, sentence mood, and contrast.“ In *The grammatical realization of polarity contrast. Theoretical, empirical, and typological approaches*, ed. by Christine Dimroth, Stefan Sudhoff, 55–87. Amsterdam: Benjamins.
- Lombardi Vallauri, Edoardo, Laura Baranzini. 2015. "È vero – perché è vero: un caso di verum-focus in italiano." In *Aspetti prosodici e testuali del raccontare: dalla letteratura orale al parlato dei media*, a cura di M.R. Antonio Romano, 207–217. Alessandria: Edizioni dell'Orso.
- Matthewson, Lisa, Jennifer Glougie. 2018. "Justification and Truth: Evidence from Languages of the World." In *Epistemology for the Rest of the World*, ed. by Masaharu Mizumoto, Stephen Stich, Eric McCready, 149–186. Oxford: Oxford University Press.
- Meibauer, Jörg. 1994. *Modaler Kontrast und konzeptuelle Verschiebung: Studien zur Syntax und Semantik deutscher Modalpartikeln*. Tübingen: Niemeyer.
- Milan, Carlo. 2001. *Modalverben und Modalität: Eine kontrastive Untersuchung Deutsch-Italienisch*. Berlin: De Gruyter.
- Moroni, Manuela Caterina. 2017. „Verwendungsweisen von doch im Gespräch: Korpusuntersuchung und Chunks für den DaF-Unterricht.“ In *Brücken schlagen zwischen Sprachwissenschaft und Sprachdidaktik*, hrsg. von Federica Ricci Garotti, Manuela Caterina Moroni, 293–240. Frankfurt am Main: Peter Lang.
- Moroni, Manuela Caterina, Ermenegildo Bidese. 2025. „Nicht-kanonische Modalitätsausdrücke im Deutschen: von wegen und halt.“ In *Gesprochenes Deutsch heute*, hrsg. von Adriano Murelli, 91–112. Berlin: De Gruyter.
- Müller, Kalle. 2023. „Getting the facts right: focus on adverbial verum marking in German.“ *Zeitschrift für Sprachwissenschaft* 42 (3): 577–609.
- Muñoz Pérez, Carlos, Matías Verdecchia. 2023. "Clausal Doubling and Verum Marking in Spanish." *Zeitschrift für Sprachwissenschaft* 42: 525–548.
- Pittner, Karin. 2007. "Common Ground in Interaction: The Functions of Medial *doch*." In *Lexical Markers of Common Ground*, ed. by Anita Fetzer, Kerstin Fischer, 67–87. Amsterdam: Brill.
- Stalnaker, Robert C. 1978. "Assertion." In *Pragmatics*, ed. by Peter Cole, 315–332. New York: Academic Press (Syntax and Semantics, 9).
- Thurmair, Maria. 1989. *Modalpartikeln und ihre Kombinationen*. Tübingen: Niemeyer.